

1
Prof.Dr.WERNER SCHRÖDER

35037 Marburg, Roter Hof 10
23.Januar 2002

Herrn Prof.Dr. Nikolaus Henkel
Germanistisches Institut I
der Universität Hamburg
von Melle-Park 6
20146 Hamburg

Sehr geehrter Herr Kollege,

meine Auskünfte bei Ihrem Anruf gestern - ich war nicht vorbereite
- waren ungenau bis unzutreffend. Der Plan zu einem englisch-
deutschen Colloquium ist von mir auf einer Vortragsreise nach
London, Cambridge und Oxford 1964 mit Frdéric Norman in London
erörtert und von Wisbwy in Cambridge und Ganz in Oxford zustimmend
aufgenommen worden. Die Hauptschwierigkeit war lange die Finan-
zierung, auf englischer Seite noch mehr als auf deutscher. Hinzu
kam, daß Norman 1965 sowohl in Kings College wie im Institute of
Germanic Studies ausgeschieden war und sein Nachfolger Walshe
(im Institute) keine Möglichkeit zur Verwirklichung des Plans
in London sah oder fand. Erst dann hat sich Ganz seiner Verwirk-
lichung im Hertford College angenommen.

Beteiligt war von deutscher Seite in Oxford sowohl wie später
im Kleinen Walsertal nur mein Marburger Institut für Ältere
Deutsche Philologie, von englischer alle damals erreichbaren
und interessierten mediävistischen Germanisten. Norman konnte
in Oxford nicht teilnehmen, weil er in Amerika war. Gestorben ist
er in Wien kurz vor dem zweiten Colloquium im Kleinen Walsertal.

Aus dem umfangreichen Schriftwechsel habe ich Ihnen ein paar
Briefe von Ganz und Norman aus der Vorbereitungszeit zum Oxforder
kopieren lassen.

Mit freundlichen Grüßen verbleibe ich

W. Schröder

*Ps. Die Kopien sind z.T. schlecht, weil die Originale
schlecht waren.*

TEL. NO. 41434

HERTFORD COLLEGE.

OXFORD.

11. November 1965

Lieber Herr Schröder,

es freut mich sehr, dass Sie nicht mit zu schlechten Eindrücken nach Marburg zurückgingen. Für uns jedenfalls war es sehr schön, Sie hier zu haben, und auch ich möchte alles tun, um den Kontakt zwischen den Germanisten hier und in Deutschland aufrecht zu erhalten oder aufzubauen. Ihr Vorschlag einer gemeinsamen Arbeitstagung klingt ausgezeichnet. Heute morgen habe ich ihn ganz vorsichtig in meinem Athis-und-Prophilius-Seminar erwähnt, und meine sechs post-graduates wären offensichtlich auch sehr daran interessiert. Im wesentlichen scheint es eine Geldfrage zu sein. Pro Person würde es sich doch wohl um einen Mindestbetrag von ca. DM 200.- handeln, und, wie Sie ja aus eigener Erfahrung wissen, sind die Geldmittel für moderne Sprachen in Oxford recht knapp. Ich werde versuchen ausfindig zu machen, ob es doch einen Fond gibt, der wenigstens für einige unserer Leute die Reise- und Unterhaltskosten bestreiten würde.

Mit allen guten Wünschen für Sie und Ihre Familie und auch herzlichen Grüßen von meiner Frau

Ihr
Peter Ganz

3

TEL. NO. 4143A

HERTFORD COLLEGE,
OXFORD.

23. November 1965

Lieber Herr Schröder,

es sieht so aus, als ob doch eine Möglichkeit bestünde, für eine Arbeitstagung einen kleinen Zuschuss zu bekommen, der es den Oxforder Teilnehmer ermöglichen würde zu reisen - mehr käme jedoch sicher nicht dabei heraus. Allerdings müsste man, bevor man einen Antrag auch versuchsweise stellen könnte, genauere Einzelheiten (Datum, Zweck usw.) angeben können. Während der Semesterferien wäre es nicht schwer, die Teilnehmer auch in Oxford unterzubringen.

Ich habe auch an Herrn Walshe geschrieben, halte es aber für am besten, wenn Sie die Einzelheiten mit ihm ausarbeiten, damit durch eine zu vielseitige Korrespondenz nicht etwa unnötige Missverständnisse und Komplikationen entstehen.

Mit allen guten Wünschen

14.

Peter Geng

Sr/Tsch

Herrn

Prof.Dr.Peter F. Ganz

Hertfield College

O x f o r d

Lieber Herr Ganz,

was in Oxford geht, scheint in London nicht zu gehen. Herr Walshe schreibt mir gerade, daß sein Komitee die geplante gemeinsame Arbeitstagung meines Instituts und des Institute of Germanic Studies zwar mit großem Interesse zur Kenntnis genommen, jedoch für die nächste Zeit aus finanziellen Gründen abgelehnt habe. Ich verstehe das nicht ganz, da für die erste Arbeitstagung die im Herbst nächsten Jahres in London stattfinden sollte, erheblichere finanzielle Mittel von englischer Seite gar nicht aufzuwenden gewesen wären. Das einzige, was wir vielleicht erwartet hätten, wäre eine verbilligte Unterbringung der deutschen Teilnehmer, und die hätte sich mit Hilfe der Colleges doch wohl ermöglichen lassen. Mein Vorschlag ging von der Voraussetzung aus, daß die Kosten nicht von den Einladenden, sondern von den Eingeladenen getragen werden müßten. So war es auch bei der gemeinsamen Tagung meines Instituts und des Germanischen Seminars der Universität Hamburg im Oktober dieses Jahres in Hamburg. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Herr Walshe diesen wichtigen Punkt mißverstanden hat. Vielleicht sind Sie so freundlich und versuchen einmal, in persönlicher Rücksprache darüber Klarheit zu gewinnen. Ich schicke Ihnen beiliegend als Unterlagen Kopien des für das Komitee bestimmten Tagungsvorschlags und auch des Begleitbriefes an Herrn Walshe. Was ich brauche, ist eine offizielle Einladung, mit deren Hilfe ich die Kulturabteilung unseres Auswärtigen Amtes für das Unternehmen zu interessieren hoffe. Die englischen Teilnehmer müßten erst bei ihrem Gegenbesuch in Marburg tiefer ins Portemonnaie greifen, und in etwa zwei Jahren - das wäre der früheste Zeitpunkt - schien auch Herrn Walshes Komitee das nicht für ausgeschlossen zu halten. Vielleicht lohnt die gute Sache einen nochmaligen Versuch, und ich würde mich freuen, wenn Sie etwas erreichen könnten. Gesichert ist die Veranstaltung damit natürlich noch nicht, aber es wäre die Vorbedingung für einen von mir zu stellenden Finanzierungsantrag.

Mit den freundlichsten Grüßen

Ihr

Lothar Linn

5a
Lieber Herr Schröder,

Vor ungefaehr 14 Tagen erreichten mich die kuriesten Nachrichten von Hugh Sacker in London und Peter Ganz in Oxford, beide am gleichen Tage. Sie hatten angeboten, nach London zu kommen und in einer mir ganz unfassbaren Weise war dieses ganze herrliche Projekt dann in die Brueche gegangen. Sie wissen, lieber Herr Schröder: waere ich noch in irgend einer Weise verantwortlich gewesen in London so waere das sicherlich nicht passiert. Ich finde es einfach unerhoert von den Londoner Leuten, sich diese groszartige Gelegenheit entgehen zu lassen. Keiner sagt natuerlich, wie ein solcher Entschluss von dem Vorstand gefasst wurde. An Walshe liegt es sicher nicht, denn er wird ja in Oxford erscheinen. Peter teilte mir die Zeit der Tagung mit und er hat mich eingeladen. Nun weiss ich leider immer noch nicht, wo ich dann sein werde. Bin ich aber in Europa und habe ich mich bis dahin irgendwo eingenistet, erscheine ich ganz bestimmt, sowohl meiner Selbst wegen als auch als langjaehriger und jetzt abgeschobener Leiter des Institute of Germanic Studies. Sehr freut mich dasz der Peter vernuenftigerweise sofort in die Bresche gesprungen ist. Schliesslich ist Oxford auch nicht so ohne, und an der Bodleiana und im Taylor Institut ist manches, das Sie und Ihr team interessieren wird. Und der Wein und ueberhaupt das Essen in den Colleges ist unvergleichlich besser als was man in London erwarten koennte. Peter teilt mir mit, Sie haetten ihm Kopien der Korrespondenz geschickt. Wenn es Ihnen nicht zu viel Muehe machen sollte, haette ich auch gerne Kopien; schliesslich, obwohl emeritierter man doch noch Interesse an seiner Lebensarbeit und ich habe in den letzten 9 Jahren meiner Amtszeit in London sehr viel Arbeit in das Institut gesteckt, die ich fuer eigene Arbeit vielleicht besser haette verwenden koennen.

Am 1. Oktober vorigen Jahres trat ich sowohl an meinem College wie am Institut in den Ruhestand. Altersgrenze, und 'sich selbst vertreten' und 'Ehrenjahre' und derlei Einrichtungen gibt es in England nicht. Im Dezember fuhr ich in die Vereinigten Staaten und seit Anfang Januar bin ich an der hiesigen Universitaet als Gastprofessor, lese fuer die Graduate Students, die ihren MA und Ph D machen, ueber Nibelungenlied und Minnesang und im naechsten Semester ueber Parzival. Administrative Verpflichtungen: KEINE. Herrlich! Anfang August hoert die Geschichte auf. Wann meine Frau, meine achtjaehrige Tochter und ich dann zurueckfahren, haengt davon ab, wo wir unterkommen koennen. Ich habe mein Haus in England bis zum Ende 1967 vermietet und muss mich also bis dahin noch in der Welt herumschlagen. Wir gehen bestimmt auf den Kontinent, denn in England in einer moeblierten Wohnung leben zu muessen, waere zu herzerbrechend. Wahrscheinlich nach Deutschland (oder Oesterreich?) und sicher in eine Universitaetsstadt. Ich dachte an Freiburg, wo es so schoen warm ist und wo mir der badische Wein mundet, auch hat man dort eine ausgezeichnete Bibliothek. Ich habe schon an Freiburger Freunde geschrieben, aber keiner antwortet. Die denken wahrscheinlich: Ach, wenn der erst im Herbst kommt, ist noch Zeit genug. Ist aber nicht, da alles geregelt werden muss, man sich baldigst eine Passage sichern muss, usw. us. Gibt es in Marburg so etwas wie eine moeblierte Wohnung, nicht weniger als 5 Zimmer, Garten, Zentralheizung, Garage oder zum mindesten 'Anlieger frei'? Gehen nicht manchmal Professoren auf ein Jahr nach Kamchatka oder wer weiss wohin, und moechten die dann nicht ihr Haus einem zuverlaessigen Gelehrten ueberlassen? Gibt es in Marburg Hausmaekler, die sich mit derartigen Schnapsideen befassen? Die Wohnung muesste auch nicht allzuweit von einer Schule sein, wo mein Kind auf mindestens ein Jahr hin kann und deutsch lernen. Meine Frau lernt jetzt fleissig im Language Lab hier. Auch ein Schmaern! Aber sie lernt allerhand. Es koennen auch mehr als 5 Zimmer sein, nur nicht gar zu viele sonst haben wir fortwaehrend Besuch von unserer sehr groszen englischen Verwandtschaft. Ich selbst habe eine Tochter von meiner ersten Frau, 40 Jahre alt, mit 4 Kindern und bei den verschiedenen Bruedern und Schwestern meiner zweiten Frau sind ueber ein Dutzend. Und alle wollen sie einmal nach Deutschland!

1. h. als Dozent
Man lernt an amerikanischen Universitaeten viel. Der Betrieb scheint kuemmerlich zu sein. Die Leute wissen gar nichts und haben weder auf der High School noch auf der Universitaet gelernt, selbstaendig zu arbeiten. Das liegt zum Teil an der schlechter Vorbereitung auf den meisten Schulen aber es liegt auch an dem 4 Jahr undergraduate system wo man sich ungefaehr 130 'credits' erwerben muss. Diese erwirbt man dadurch dasz man einen "Kursus" absolviert und dafuer erhaelt man gewoehnlich 3 'credits'. Der Kursus hat meist 2 oder 3 Wochenstunden. Geht man im Semester in 7 oder 8 solcher Kurse so erreicht man sogar ueber '130' credits in den 4 Jahren. Am Ende jeden Kurses ist ein Examen, entweder muendlich oder schriftlich, und man bekommt die Note A, B, C oder D. D ist durchgefallen. Um nach 4 Jahren 'graduate' Student zu werden, verlangen die meisten Abteilungen einen Durchschnitt von B oder eine grosze Anzahl

London zu kommen und in einer mir ganz unfassbaren Weise war dieses ganze herrliche Projekt dann in die Brueche gegangen. Sie wissen, lieber Herr Schröder: waere ich noch in irgend einer Weise verantwortlich gewesen in London so waere das sicherlich nicht passiert. Ich finde es einfach unerhoert von den Londoner Leuten, sich diese grossartige Gelegenheit entgehen zu lassen. Keiner sagt natuerlich, wie ein solcher Entschluss von dem Vorstand gefasst wurde. An Walshe liegt es sicher nicht, denn er wird ja in Oxford erscheinen. Peter teilte mir die Zeit der Tagung mit und er hat mich eingeladen. Nun weiss ich leider immer noch nicht, wo ich dann sein werde. Bin ich aber in Europa und habe ich mich bis dahin irgendwo eingenistet, erscheine ich ganz bestimmt, sowohl meiner Selbst wegen als auch als langjaehriger und jetzt abgeschobener Leiter des Institute of Germanic Studies. Sehr freut mich dass der Peter vernuenftigerweise sofort in die Brueche gesprungen ist. Schliesslich ist Oxford auch nicht so ohne, und an der Bodleiana und im Taylor Institut ist manches, das Sie und Ihr team interessieren wird. Und der Wein und ueberhaupt das Essen in den Colleges ist unvergleichlich besser als was man in London erwarten koennte. Peter teilt mir mit, Sie haetten ihm Kopien der Korrespondenz geschickt. Wenn es Ihnen nicht zu viel Muehe machen sollte, haette ich auch gerne Kopien; schliesslich, obwohl emeritierter, man doch noch Interesse an seiner Lebensarbeit und ich habe in den letzten 9 Jahren meiner Amtszeit in London sehr viel Arbeit in das Institut gesteckt, die ich fuer eigene Arbeit vielleicht besser haette verwenden koennen.

Am 1. Oktober vorigen Jahres trat ich sowohl an meinem College wie am Institut in den Ruhestand. Altersgrenze, und 'sich selbst vertreten' und 'Ehrenjahre' und derlei Einrichtungen gibt es in England nicht. Im Dezember fuhr ich in die Vereinigten Staaten und seit Anfang Januar bin ich an der hiesigen Universitaet als Gastprofessor, lese fuer die Graduate Students, die ihren MA und Ph D machen, ueber Nibelungenlied und Minnesang und im naechsten Semester ueber Parzival. Administrative Verpflichtungen: KEINE. Herrlich! Anfang August hoert die Geschichte auf. Wann meine Frau, meine achtjaehrige Tochter und ich dann zurueckfahren, haengt davon ab, wo wir unterkommen koennen. Ich habe mein Haus in England bis zum Ende 1967 vermietet und muss mich also bis dahin noch in der Welt herumschlagen. Wir gehen bestimmt auf den Kontinent, denn in England in einer moeblierten Wohnung leben zu muessen, waere zu herzerbrechend. Wahrscheinlich nach Deutschland (oder Oesterreich?) und sicher in eine Universitaetsstadt. Ich dachte an Freiburg, wo es so schoen warm ist und wo mir der badische Wein mundet, auch hat man dort eine ausgezeichnete Bibliothek. Ich habe schon an Freiburger Freunde geschrieben, aber keiner antwortet. Die denken wahrscheinlich: Ach, wenn der erst im Herbst kommt, ist noch Zeit genug. Ist aber nicht, da hier alles geregelt werden muss, man sich baldigst eine Passage sichern muss, usw. usw. Gibt es in Marburg so etwas wie eine moeblierte Wohnung, nicht weniger als 5 Zimmer, Garten, Zentralheizung, Garage oder zum mindesten 'Anlieger frei'? Gehen nicht manchmal Professoren auf ein Jahr nach Kamchatka oder wer weiss wohin, und moechten die dann nicht ihr Haus einem zuverlaessigen Gelehrten ueberlassen? Gibt es in Marburg Hausmakler, die sich mit derartigen Schnapsideen befassen? Die Wohnung muesste auch nicht allzuweit von einer Schule sein, wo mein Kind auf mindestens ein Jahr hinkann und deutsch lernen. Meine Frau lernt jetzt fleissig im Language Lab hier. Auch ein Schmaerrl! Aber sie lernt allerhand. Es koennen auch mehr als 5 Zimmer sein, nur nicht gar zu viele sonst haben wir fortwaehrend Besuch von unserer sehr groszen englischen Verwandtschaft. Ich selbst habe eine Tochter von meiner ersten Frau, 40 Jahre alt, mit 4 Kindern und bei den verschiedenen Bruedern und Schwestern meiner zweiten Frau sind ueber ein Dutzend. Und alle wollen sie einmal nach Deutschland!

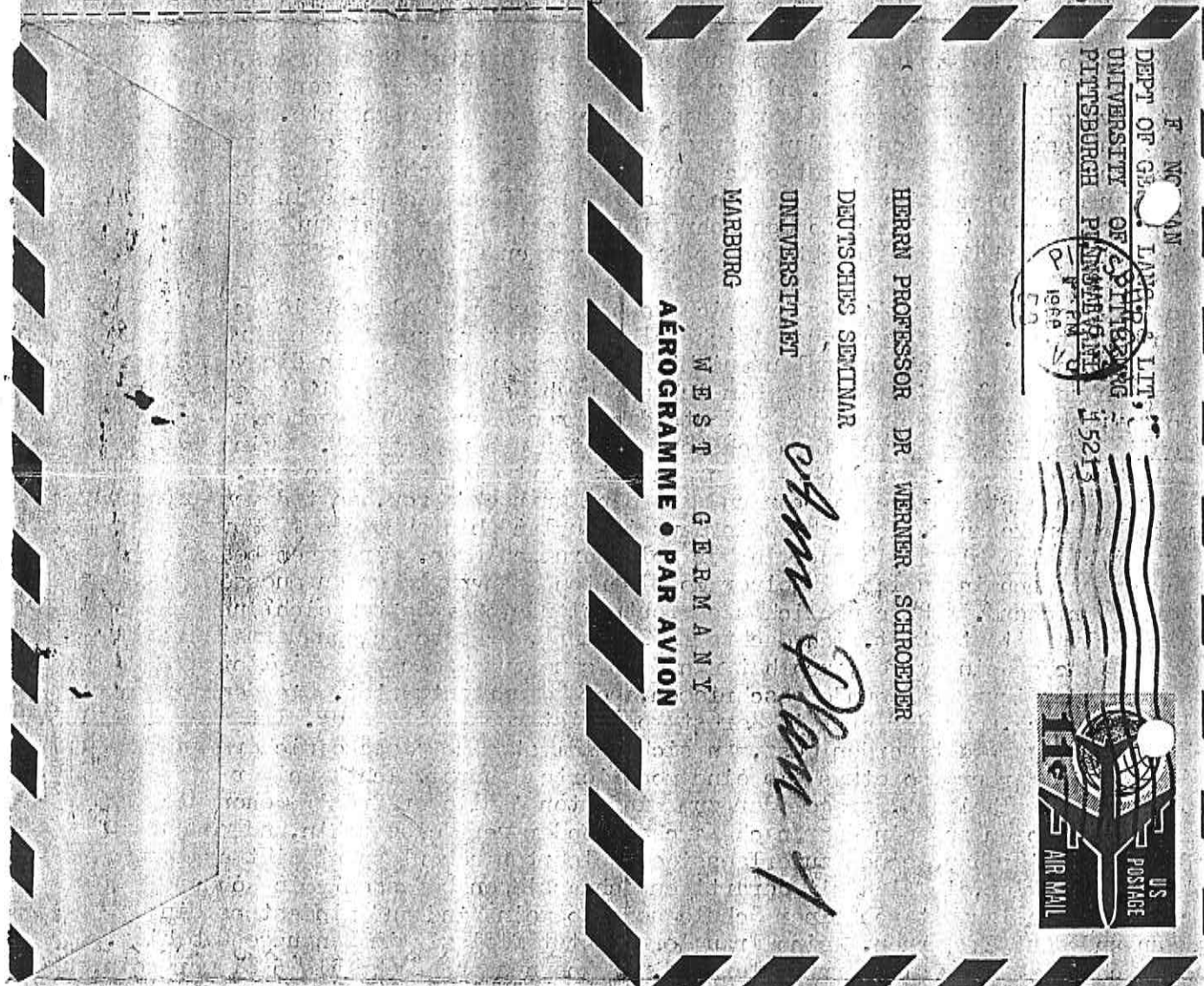
1. h. als Dozent

Man lernt an amerikanischen Universitaeten viel. Der Betrieb scheint kuemmerlich zu sein. Die Leute wissen garnichts und haben weder auf der High School noch auf der Universitaet gelernt, selbstaendig zu arbeiten. Das liegt zum Teil an der schlechten Vorbereitung auf den meisten Schulen aber es liegt auch an dem 4 Jahr undergraduate system wo man sich ungefaehr 130 'credits' erwerben muss. Diese erwirbt man dadurch dass man einen "Kursus" absolviert und dafuer erhaelt man gewoehnlich 3 'credits'. Der Kursus hat meist 2 oder 3 Wochenstunden. Geht man im Semester in 7 oder 8 solcher Kurse so erreicht man sogar ueber '130' credits in den 4 Jahren. Am Ende jeden Kursuses ist ein Examen, entweder muendlich oder schriftlich, und man bekommt die Note A, B, C oder D. D ist durchgefallen. Um nach 4 Jahren 'graduate' Student zu werden, verlangen die meisten Abteilungen einen Durchschnitt von B oder eine grosze Anzahl von B. Dieser ganze Rummel geht auf einen ungeheuer groszen "Fragebogen" aus dem ich jetzt langsam Klug werde. Wenn wir Amerikaner diese Wisshen frueher in England ueber

noch: Norman an Schroter 15.3.1966

5C

reichen, was ich nie was ich damit anfangen sollte. Auch die graduate Studenten muessen sich noch solche 'credits' erwerben, und fuer alle meine Klasse gibt es 3 credits, die ich den Leuten mit einer Note am Ende des Semesters aus- haendigen musz. Da die Studenten schwer fuer ihr Studium zahlen, sind sie sehr an gute Noten erpicht. Studiengebuehren fuer ein Semester hier belaufen sich auf fast 3000 DM und da will man denn gern so viele 'A' haben fuer das spaetere Fort- kommen wie moeglich, denn ohne diesen Zettel ist hier nichts zu machen. Alles, aber auch alles, ist darauf verbucht. Nun fangen die graduate Studenten sehr duerftig an, sind aber entsetzlich fleiszig, viel fleissiger als im allgemeinen deutsche Studenten und wehr viel fleissiger als meine im groszen und ganzen faule, Lands- leute; sie fragen viel, manchmal zwar dumm aber sie fragen wenigstens, sind dankbar, wirklich dankbar, fuer jeden Hinweis und es ist ^{meine} wahre Freude, allerdings sehr anstrengend, mit ihnen zu arbeiten. Und wenn die Leute dann endlich ihre Doktor- arbeit hinter sich haben, wissen sie wirklich etwas. An vielen der groszen ameri- kanischen Universitaeten ist die Doktorarbeit eine wahre Tierquaelerei, und in Chicago zum Beispiel, wo mein alter Schueler Kenneth Northcott das deutsche Mittel- alter leitet, ist es schon fast eine Habilitation. Allerdings sind auch prozentual mehr Doktoren der Universitaet Chicago in akademischen Stellungen in



den Vereinigten Staaten als von irgend einer anderen Universitaet, und alles will natuerlich in Chicago den Doktor machen. Sie muessten einmal in die Staaten. Das musz man gesehen haben. Haetten Sie Lust?

Was aus der Londoner Wolfram-arbeit werden soll, weisz ich nicht. Die Londoner sind nicht allzu erbaut von Zusammenarbeit. Marianne Wynn und ich haben unses Moeglich- stes getan, um etwas Disziplin in den ganzen Betrieb zu bringen. Die meisten sind aber Eigenbroetler, schnurren (oder schmoellen!) in ihrer Ecke, machen selbst nicht mit und tun leider haeufig alles um zu verhindern, dasz andere Leute auch mitmachen. Be- dauerlich, aber so ist es im Augenblick. Sie werden ja selber in Unterhaltungen in Oxford sehen, wie die Sachen stehen und Sie werden sich ja dann selbst ein Urteil bilden koennen.

Wenn man nicht die furchtbare Kletterei haette, waere Marburg garnicht so uebel. Ihnen und Ihrer Familie alles Gute, und Gott sei Dank, dasz der Peter, wie immer,

5d
 kommen wie moeglich, denn ohne diesen Zettel ist hier nichts zu machen. Alles, aber auch alles, ist darauf verbucht. Nun fangen die graduate Studenten sehr duerftig an, sind aber entsetzlich fleiszig, viel fleissiger als im allgemeinen deutsche Studentat und sehr viel fleisziger als meine im groszen und ganzen faulen, Landsleute; sie fragen viel, manchmal zwar dumm aber sie fragen wenigstens, sind dankbar, wirklich dankbar, fuer jeden Hinweis und es ~~es~~ ist ^{eine} wahre Freude, allerdings sehr anstrengend, mit ihnen zu arbeiten. Und wenn die Leute dann endlich ihre Doktorarbeit hinter sich haben, wissen sie wirklich etwas. An vielen der groszen amerikanischen Universitaeten ist die Doktorarbeit eine wahre Tierquaelerei, und in Chicago zum Beispiel, wo mein alter Schueler Kenneth Northcott das deutsche Mittel alter leitet, ist es schon fast eine Habilitation. Allerdings sind auch prozentual mehr Doktoren der Universitaet Chicago **FIRST FOLD** akademischen Stellungen in

DEPT OF GEN. LANG & LIT.
 UNIVERSITY OF CHICAGO
 PITTSBURGH, PENNSYLVANIA
 1968.10.15



HERRN PROFESSOR DR WERNER SCHROEDER

DEUTSCHES SEMINAR

UNIVERSITAET

MARBURG

WEST GERMANY
 AÉROGRAMME • PAR AVION

Am Don 1

den Vereinigten Staaten als von irgend einer anderen Universitaet, und alles will natuerlich in Chicago den Doktor machen. Sie muessten einmal in die Staaten. Das musz man gesehen haben. Haetten Sie Lust?

Was aus der Londoner Wolfram-arbeit werden soll, weisz ich nicht. Die Londoner sind nicht allzu erbaut von Zusammenarbeit. Marianne Wynn und ich haben unses Moeglichstes getan, um etwas Disziplin in den ganzen Betrieb zu bringen. Die meisten sind aber Eigenbroetler, schnurren (oder schmollen!) in ihrer Ecke, machen selbst nicht mit und tun leider haeufig alles um zu verhindern, dasz andere Leute auch mitmachen. Bedauerlich, aber so ist es im Augenblick. Sie werden ja selber in Unterhaltungen in Oxford sehen, wie die Sachen stehen und Sie werden sich ja dann selbst ein Urteil bilden koennen.

Wenn man nicht die furchtbare Kletterei haette, waere Marburg garnicht su uebel. Ihnen und Ihrer Familie alles Gute, und Gott sei Dank, dasz der Peter, wie immer, schnell bei der Hand und vernuenftig war.

Immer Ihr F. Wynn

6



Wohnungsvermittlern bei, an die Sie sich am besten direkt wenden. Die beiden erfolgreichsten sind angekreuzt. Nach Ansicht meiner Mitarbeiter, die sich auch für Wohnungen interessieren, sollte es nicht allzu schwierig sein, die von Ihnen gewünschte zu beschaffen. Ein bißchen klettern müssen Sie in Freiburg auch.

Meine Korrespondenz mit den Herren Walshe und Ganz habe ich zu Ihrer Information kopieren lassen. Vielleicht können Sie noch einige Ihrer Freunde und Schüler zur Teilnahme überreden und vor allem selbst mit dabei sein. In dieser zuversichtlichen Erwartung grüßt Sie sehr herzlich

Ihr

Werner Schröder

Fragment :

Absender : Werner Schröder

Adressat : wohl Frederic Norman

Lieber Herr Schroeder,

29 MAERZ 1966

herzlichsten Dank fuer Ihren aufschlussreichen Brief vom 24. Maerz und die mitgesandten Kopien. Was da nun eigentlich vorgegangen ist, bleibt mir unklar, denn so arm sind die Leute weisz Gott nicht und gekostet haette es sowieso kaum etwas. Sollte ich nach Oxford kommen koennen, so werden wir ja sicher Gelegenheit haben, uns etwas ueber diese Dinge zu unterhalten. Da ist so dies und das..... Ob ich allerdings nach Oxford kann wird ganz davon abhaengen, ob wir dann in Deutschland eine Wohnung haben, ob meine Frau genuegend Mut hat, so auf 14 Tage allein da zu hocken und ob ich als Emeritierter mir die Reise ueberhaupt leisten kann. Bestuende eine Gelegenheit, dass ich mich als in Deutschland wohnender Germanist unter Ihre finanziellen Fittiche begeben koennte? Wohl kaum. Wenn alles klappt besteigen wir am 8. August in New York einen Dampfer und fahren bis Rotterdam durch. Von dort kann man ja direkt nach Frankfurt (fuer Marburg) und Freiburg durchfahren. In Rotterdam kommen wir am 16. August an. Schoensten Dank fuer die Angabe der Wohnungsvermittler. Ich werde in den naechsten Tagen erst einmal an Martin Baum schreiben. Wenn alles gut geht bleiben wir ungefaehr 16 Monate in Deutschland womit nicht gesagt sein soll, dass wir auch nicht einmal ab und zu woanders hinfahren.

King wird wohl Mitte September noch auf dem Kontinent weilen, waertscheinlich in der Schweiz wo er sich vorliegend aufhaelt, warum Schwarz nicht mitmacht, weisz ich nicht, Thoma macht nie solche Sachen mit und auch Hugh Sacker ist lieber allein mit seinen Gedanken. Wo zu der Zeit mein alter Schueler Salmon stecken wird, der jetzt Extraordinarius ist fuer das deutsche Mittelalter am Royal Holloway College, weisz ich nicht. Wenn Hertford College, wo man uebrigens sehr gut kocht und auch sehr annehmbare Weine hat, nur 20 aufnehmen kann, haette es keinen Sinn, die Propagandatrommel zu ruehren ehe man weisz, wie viele Leute ueberhaupt kommen. Die Oxforder werden vermutlich zuhause wohnen, und wenn Sie nicht mehr als 10 mitbringen, waere schon fuer lo aus England Platz. So weit ich im Bilde bin - was ich nie gewesen waere, haette mir der Peter nicht geschrieben - kommen von ausserhalb Oxford von laeufig Pickering, Hatto und Walshe. Es waere also noch Platz fuer ungefaehr ein halbes Dutzend obwohl ich mich zu erinnern glaube, dass mein alter Schueler John Morrell auch kommen will. Die Sache wird sicherlich erwahnt, werden sein auf der all-jaehrlichen Germanistenkonferenz, die dieser Tage in Glasgow stattgefunden haben muss, und es wird das beste sein, abzuwarten, wer sich dort angemeldet hat.

Schoen waere es, wenn man den einen oder anderen Amerikaner verpflichten koennte, aber die fangen merschtendeels schon Mitte September wieder mit dem Betrieb an. So z.B. unser guter Freund Sidney Johnson. Ich werde ihm aber von der Sache berichten, wenn ich ihn Ende April in Atlanta besuche. Das ist fuer hiesige Begriffe nicht weit, man faehrt mit Duesenflugzeug direkt von hier in etwas ueber 2 Stunden. Ungefaehr so weit wie von London nach Rom. Fliegt man nun von London nach Rom ist grosse Aufregung und lange Vorbereitung; hier telephonierte man einfach den Tag vorher an den Flugplatz, sichert sich einen Platz, kommt 10 Minuten vor Abfahrt an, legt die Legitimationskarte vor, auf der man den Flug und den Preis eintraegt und einmal im Monat bekommt man eine Rechnung fuer alle im Monat gehaltenen Fluege und schickt dann einen Scheck. Sehr praktisch, und da ich hier sehr viel herumfliege, hoechst angenehm. Morgen nachmittag geht es nach Chicago von wo ich erst am Samstag abend zurueckkomme. Deshalb schreibe ich auch gleich heute, sonst wuerde es sich um eine Woche verzoegern.

Nun, ich hoffe ganz bestimmt, irgend wie bei der Tagung in Oxford dabei sein zu koennen, obwohl ich kaum in der Lage sein werde, selbst einen Vortrag zu halten. Ich wuensche Ihnen alles Gute zu der Veranstaltung. Offiziell ist der Name des Londoner Instituts ja gerettet, da die Einladung ja in seinem Namen von Stapel gelaufen ist. Das wird aber keinem Einsichtigen irgendwie Sand in die Augen streuen. Ohne Peter und Oxford waere nichts geschehen.

Die schoensten Gruesse von Haus zu Haus.

Immer Ihr